2016

Heiligkeit, Wahrheit und Gottes Geist 13 – Heiligkeit ist ein Baum, der reife Früchte trägt.

Matthäus 5, 20

Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

info@jesusgemeinde.ch

www.jesusgemeinde.ch

08.03.2016

Wie süss schmeckt die heilige Frucht!

Die Heiligkeit hat etwas Gewinnendes, etwas Wunderbares und Attraktives an sich. Wenn wir nach Heiligkeit trachten, streben wir danach, uns mit himmlischer Freude zu umgeben. Ein heiliges Leben zu führen bedeutet, an der Quelle wahrer Freude zu wohnen. Es bedeutet, das Leben mit den Augen Gottes zu sehen, und sich am Leben zu freuen, wie Gott selbst!

Die Heiligung ist nicht die Folge des Nichtvorhanden-seins der Sünde in unserem Leben (Gesetzlichkeit). Die Heiligkeit kommt erst durch die Gegenwart Gottes in uns.

Wahre und falsche Heiligkeit

Das Wort „Heiligkeit“ bedeutet „sich unterscheiden, abgesondert sein“; jedoch das ursprüngliche hebräische Wort für Heiligkeit kann auch bedeuten: „strahlen, rein, neu oder frisch sein; makellos sein“. Ein Effekt der Heiligkeit ist es, von der Sünde getrennt zu sein. Wir können die Heiligkeit jedoch nicht einfach dadurch erreichen, dass wir uns von der Sünde absondern. **Die Heiligung ist nicht die Folge des Nichtvorhandenseins der Sünde in unserem Leben (Gesetzlichkeit). Die Heiligkeit kommt erst durch die Gegenwart Gottes in uns.** Vielleicht berühren Sie keine unreinen Dinge, oder haben nichts mit unreinen Situationen zu tun, doch wenn Sie nicht in Liebe mit Gott-Vater vereint sind, werden Sie wahre Heiligkeit nie kennen lernen. Alles was Ihnen bleibt ist tote Religion. **Christus in uns ist unsere Heiligkeit, denn je enger unsere Beziehung zu ihm ist, desto mehr spiegeln wir seine Heiligkeit wider.**

Sie haben vielleicht Ihre eigene Vorstellung davon, was Heiligkeit ist, doch denken Sie daran, dass Jesus der heiligste Mann war, der je auf der Erde gelebt hat und er war nicht die Spur religiös. Was ist nun Religiösität? **Religiösität ist die Herzenshaltung, die die äussere Form und den Ritualismus als Massstab für Gerechtigkeit mehr betont, als eine reine und innere Herzens-Gesinnung.** Die Pharisäer sind ein Beispiel für einen religiösen Lebenswandel. Doch bevor wir die Pharisäer einfach vorschnell be- und verurteilen, soll eine kurze Betrachtung ihrer Ursprünge helfen, dass wir ihre Fehler bei uns selbst vermeiden.

Religiösität ist die Herzenshaltung, die die äussere Form und den Ritualismus als Massstab für Gerechtigkeit mehr betont, als eine reine und innere Herzens-Gesinnung.

Die Gruppierung der Pharisäer entstand nach den Makkabäerkriegen. Wir sollten also zunächst einmal mit den Makkabäern vertraut sein, bevor wir die Pharisäer verstehen können. Die Makkabäer waren eine Familie gottesfürchtiger Priester, die sich treu an das Gesetz des Mose hielten; sie kämpften unerbitterlich mit mit Erfolg gegen eine heidnische Beeinflussung und Besetzung Israels. Die Pharisäer waren die priesterlichen Nachfolger der Makkabäer und hielten fast

200 Jahre lang das hohe makkabäische Ideal einer Zurückweisung des Heidentums aufrecht. Ja, sogar ihr Name „Pharisäer“ bedeutet eigentlich „die Abgesonderten“.

Bis zu der Zeit kurz vor Christi Geburt gehörten die typischen Pharisäer zu den edelsten Männern Israels. Sie waren gerecht, kühn und wurden gelegentlich wegen ihres Glaubens sogar zu Märtyrern. Sie waren die offensichtlichen Erben des Reiches Gottes.

Doch wie es bei jeder religiösen Gruppierung der Fall ist, deren Betonung nicht auf dem Eifer und der Liebe zu Gott liegt, wurden die Pharisäer durch ihr ausgeprägtes Verständnis der Absonderung bald unnahbar und selbstgerecht gegenüber ihren Mitbürgern. Auch wenn sie mit dem Rest der jüdischen Gesellschaft einen oberflächlichen Kontakt unterhielten, distanzierten sie sich doch von ihren Brüdern und Schwestern durch ihre Gewohnheiten und Kleidung. Sie hielten sich selbst für zu heilig, um sich mit den Banalitäten des Alltags herumzuschlagen.

Wie es bei jeder religiösen Gruppierung der Fall ist, deren Betonung nicht auf dem Eifer und der Liebe zu Gott liegt, wurden die Pharisäer durch ihr ausgeprägtes Verständnis der Absonderung bald unnahbar und selbstgerecht gegenüber ihren Mitbürgern.

Die Pharisäer erfüllten manche Teile des Gesetzes bis aufs i-Tüpfelchen. Sie hielten die Sabattruhe ein, zahlten den Zehnten sogar von ihren Gartenkräutern und banden sich Gebetsriemen (kleine Kapseln, die Bibelverse enthielten) um die Stirn und um das Handgelenk, wie es das strengste mosaische Gesetz vorschrieb (5. Mose 6, 8). Sie glaubten an die Auferstehung, an Engel und an Geister (Apg 23, 8), und mieden die Gemeinschaft mit offensichtlich schlechten oder unmoralischen Menschen. Doch die Pharisäer missachteten die wichtigsten Aspekte des Gesetzes (Matthäus 23, 23): „Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer! Ihr Scheinheiligen! Sogar von Küchenkräutern wie Minze, Dill und Kümmel gebt ihr Gott den zehnten Teil. **Aber die viel wichtigeren Forderungen Gottes nach Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Glauben sind euch gleichgültig.** Doch gerade darum geht es hier: Das Wesentliche tun und das andere nicht unterlassen.“ Zurzeit Christi Geburt waren die Pharisäer stolz auf ihr Image und auf die Ehrdarbietung, die ihnen als Geistlichen dargebracht wurde.

Um darzustellen, wie selbstgenügsam die Pharisäer geworden sind, möchten wir uns die Zeit um den Geburtstag Christi ansehen. Ihre Gleichgültigkeit gegenüber diesem höchst bedeutsamen Ereignis zeigt, wie weit sie sich schon von Gott entfernt hatten und wie geschäftig sie sich um ihre Religion drehten.

Wo waren die Pharisäer, als Christus geboren wurde? Ein strahlender Stern zeigte sich am östlichen Himmel und kam Jerusalem Tag für Tag näher. Als sein Lichtschein über der Stadt stehenblieb, zog eine grosse Karawane, die dem Stern aus Chaldäa gefolgt war, in die Stadt. Die Weisen (wörtlich „Magier“) aus dem Morgenland, die besten Astrologen Chaldäas, waren in die Stadt gekommen. Die Schrift sagt uns in Matthäus 2, 3): „Als König Herodes das

hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem“, und das galt ganz besonders für deren Ankündigung (Matthäus 2,2): „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.“

Die Schrift erzählt weiter, dass Herodes ausdrücklich alle Hohepriester und Schriftgelehrten nach dem Geburtsort des Messias befragte. Und eben diese Pharisäer sagten „Bethlehem“. Christus, die Hoffnung Israels, der, über den schon Mose schrieb wurde geboren – der Himmel selbst bestätigt das Ereignis durch diesen Stern, doch die Pharisäer konnten sich nicht dazu bewegen, selbst nachzusehen obwohl Bethlehem nur ca. 140 Kilometer weit weg war.

Wie starr verharrten die Pharisäer doch in ihrer Selbstgerechtigkeit! Wie furchtlos widerstanden sie dem Geist Gottes. Wie leidenschaftlich hielten sie an ihren Traditionen fest; wie peinlich genau sorgten sie sich um ihr Image!

Die Weisen aus dem Morgenland, die Heiden waren, sind unter grossen Mühen und Gefahren mehr als tausend Kilometer weit durch Wüstengegenden gereist, um anbeten zu können (Matthäus 2,2). Die Pharisäer hingegen, die die Schriften kannten und die Erben des mosaischen Gesetzes waren, zeigten kein Interesse und sandten auch keine Abgeordneten, obwohl sie den Geburtsort Jesu zu Fuss in weniger als 24 Stunden hätten erreichen können.

Wie starr verharrten die Pharisäer doch in ihrer Selbstgerechtigkeit! Wie furchtlos widerstanden sie dem Geist Gottes. Wie leidenschaftlich hielten sie an ihren Traditionen fest; wie peinlich genau sorgten sie sich um ihr Image! Sogar als sie den, den sie hätten anbeten sollen, der Kreuzigung übergaben, waren sie so heilig, dass sie das römische Prätorium nicht betraten „…damit sie sich nicht verunreinigten“ (Johannes 18, 28).

So sah also ihre Religiosität aus; sie hielten sich mehr an ihre Doktrinen als an Gott. Sie liebten das laute Lob der Menschen mehr als die Gunst Gottes. Sie dachten, die Schriften zu kennen wäre genauso gut, wie sie zu leben. Liebe Geschwister, genau dasselbe Verhalten fand ich in Amerika und auch hier in der Schweiz. Viele Brüder & Schwestern sorgen sich mehr um ihr persönliches Image, als um die echte Nachfolge Christi (Jüngerschaft) in ihrem Leben. Das ist traurig.

Deshalb müssen wir uns selbst prüfen (2. Korinther 13, 5), bevor wir ein ungerechtes Urteil über die Pharisäer fällen. **Wie stehen wir da, wenn wir uns mit ihnen in punkto Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Glauben vergleichen? Wie leidenschaftlich kümmern wir uns um Notleidende und geben uns selbst hin, um zu sehen, wie Sünder umkehren?** Ja, wenn Jesus in einer Gemeinde/Kirche in einer anderen Stadt geboren werden würde, wie unnahbar sind wir dann für ihn in seiner Not? Jesus warnte uns davor, dass wir erst dann in das Reich Gottes eingehen werden, wenn unsere Gerechtigkeit vorzüglicher ist als die der Schriftgelehrten (Matthäus 5, 20).

Das Wesen des Heiligen Geistes

Jesus möchte nicht, dass wir so religiös werden, dass wir an Gott-Vater vorbeileben. Christus konnte durch den Heiligen Geist und nicht aus einem religiösen Geist heraus ein reines und vollmächtiges Leben führen. Und der Vater krönte die Frucht des Heiligen Geistes mit Vollmacht. Die Liebe heilte die Zerbrochenen, der Friede trieb tyrannische Geister aus, die Freude befreitet die Gefangenen von der Sünde.

Jesus sagt in Matthäus 12, 33: „**Wenn ein Baum gut ist, sind auch seine Früchte gut. Ist ein Baum jedoch schlecht, dann sind auch seine Früchte schlecht. An den Früchten erkennt man den Baum.**“ Jesus will hier das Wesen der Sache deutlich machen. Wenn Sie wissen wollen, ob Sie sich auf die richtige Lehre verlassen, dann untersuchen Sie deren Früchte in Ihrem Leben. Der Heilige Geist sollte im Leben eines Gläubigen ein heiliges Leben schaffen.

Doch wie sieht so ein heiliges Leben aus? Die Schrift sagt uns in Galater 5, 22-23: „Dagegen bringt der Geist Gottes in unserem Leben nur Gutes hervor: Liebe und Freude, Frieden und Geduld, Freundlichkeit, Grosszügigkeit und Treue, Besonnenheit und Selbstbeherrschung. Ist das bei euch so? Dann kann kein Gesetz mehr etwas von euch fordern!“

Wie wir einen Baum an seinen Früchten erkennen, erkennen wir auch das Wesen des Heiligen Geistes an seinen Früchten. Wenn Sie glauben, dass Sie mit dem Heiligen Geist wandeln, die Gabe der Geistes-unterscheidung oder andere Gaben haben, doch in Ihrem Alltag fehlen mehr und mehr bedingungslose Liebe, die Freude am Herrn und der innerer Frieden des Heiligen Geistes, dann führen Sie Ihr Leben womöglich in einem falschen religiösen Geist. Und, wenn es Ihnen möglich ist, an sich selbst festzustellen, wie „heilig“ sie werden, dann werden Sie wohl nicht wirklich heilig, sondern vielmehr religiös. Die Heiligkeit nimmt von sich selbst keine Kenntnis. Heiligkeit ist wie ein Baum voll reifer geistlicher Früchte, ein Baum, der in der Gegenwart Gottes verwurzelt ist.

Wenn Sie wissen wollen, ob Sie sich auf die richtige Lehre verlassen, dann untersuchen Sie deren Früchte in Ihrem Leben. Der Heilige Geist sollte im Leben eines Gläubigen ein heiliges Leben schaffen.

Während der religiöse Geist immer wieder zu Unglauben, Differenzen, Spannungen, Trennungen und Spaltungen führt, schafft die Heiligkeit, d.h. das eigentliche Wesen Gottes, stattdessen geistliche Früchte, Heilung in Liebe und Einheit unter Brüder und Schwestern. Wie sehr brauchen wir echte Heiligkeit! Wenn der Heilige Geist wohl uneingeschränkt dienen könnte, gäbe es viel mehr Busse und Umkehrungen, Heilungen, Wiederherstellungen und selbstlose Liebe in einem Ausmass, wie wir es uns nicht vorstellen können. Es gäbe echte Wunder mit bleibender Wirkung. Liebe Geschwister, und genau das wird noch geschehen. Denn bevor Jesus wieder zurückkommt, wird die Welt Ihn an diesem Merkmal der lokalen Gemeinde erkennen können (Johannes 13, 34-35): „Heute gebe ich euch ein neues Gebot: Liebt einander! So wie ich euch geliebt habe, so sollt ihr euch auch

untereinander lieben. **An eurer Liebe zueinander wird jeder erkennen, dass ihr meine Jünger seid.**"

Die heutigen noch vorhandenen Trennungslinien zwischen Geschwistern und Gemeinden sind ein Greuel. Diese Spaltungen und Differenzen sind Sünde, über die vor Jesu Wiederkunft noch Busse getan werden muss. Sie ist rein religiöser und teuflischer Natur. Die lokalen Gemeinden müssen sich mehr und mehr zusammenschliessen (zusammenarbeiten), deren verschiedene Schattierungen im Geist und in der Liebe zu Jesus vereint sind, obwohl sie sich in verschiedenen Häusern treffen. Gott sei Dank können wir uns auf seine Gnade verlassen.

So wie ich euch geliebt habe, so sollt ihr euch auch untereinander lieben. An eurer Liebe zueinander wird jeder erkennen, dass ihr meine Jünger seid."

Natürlich wird es dann auch noch eine andere Gruppierung geben, welche das nicht will. Es ist eben die andere Gruppierung, in der sich Menschen aus verschiedenen, voneinander abgeschotteten Lagern zusammengefunden haben, die alle behaupten werden, die alleinige Wahrheit zu besitzen. Menschen, die sich die „Abgesonderten“ nennen werden und dabei nicht erkennen können, dass dies der Name der Pharisäer ist.

Denken Sie bitte daran: die Religion ist ihr eigener Gott. Jesus sagte nie, wir sollen die Konfession der Welt oder die Gruppierung, „die dort hinten liegt“ werden. Nein, er sagte, wir sollen das „Licht der Welt, eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt…“ (Matthäus 5, 14) sein.

Wenn Sie immer heiliger werden, werden Sie sich mehr und mehr für die Menschen und deren Herzen, als für die Religion (Theorie) interessieren; Sie werden ein Spiegel des Erbarmens unseres Königs Jesus sein!

Weitere Bibelstudien unter www.jesusgemeinde.ch.

Für Fragen zögern Sie nicht uns zu schreiben: info@jesusgemeinde.ch

Gottes Gnade, Liebe und Barmherzigkeit sei allezeit mit Dir/Ihnen!

In Jesu Liebe verbunden
jesusgemeinde.ch

Der Verein dankt Ihnen für Ihre wertvolle Unterstützung:
http://www.jesusgemeinde.ch/unterstuetzung.html

Besuchen Sie uns auf Facebook:
https://www.facebook.com/jesuskirche